

Summary

The first excavations carried out at Herford in 15 years yielded numerous new insights on the origins of the historical centre of the town which grew up around a chapter of nuns founded sometime after 789. The first results were obtained with regard to the early history of the newer part of the town in the first two hundred years after its founding in 1224.

Samenvatting

De eerste opgravingen sinds 15 jaar in Herford leiden tot nieuwe inzichten in het ontstaan van de oude stad in de omgeving van het na 789 gestichte vrouwenstift. In de in 1224 gestichte nieuwe stad zijn voor het eerst gegevens verzameld over de eerste twee eeuwen van haar stedelijke ontwikkeling.

Literatur

Matthias Wemhoff, Das Damenstift Herford. Die archäologischen Ergebnisse zur Geschichte der Profan- und Sakralbauten seit dem späten 8. Jahrhundert. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 24 (Bonn 1993). – **Wolfram Essling-Wintzer/Julia Hallenkamp-Lumpe/Sven Spiong**, Emailfibel aus karolingischem Hof. Archäologie in Deutschland 5/2015, 2015, 50. – **Sven Spiong**, Herforder Neustadt unter der Kelle. Archäologie in Deutschland 2/2016, 2016, 47.

Dáire Leahy,
Sven Spiong,
Sabine Voit

Früh-
mittelalter

Frühmittelalterliche Siedlungsareale der Wüstungen Boclon und Bodene bei Helmern

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Die geplanten Bodeneingriffe für die Errichtung einer Vielzahl neuer Windräder bei Bad Wünnenberg-Helmern, Kreis Paderborn, verursachten in zwei Fällen knapp außerhalb bisher bekannter Bodendenkmale Ausgrabungen, die von der Firma Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege durchgeführt wurden.

So wurden am Südrand der Siedlungsfläche der Wüstung Boclon in knapp zwei Wochen auf einer kreisförmigen Fläche mit einem Durchmesser von 23 m insgesamt 140, sofern datierbar, frühmittelalterliche Befunde dokumentiert (Abb. 1). Neben einzelnen Gruben und Pfostenlöchern sind vor allem zwei Pfostenbauten erfasst worden. Ein deutlicher Grundriss eines kleinen rechteckigen Gebäudes weist eine Grundfläche von 5,20 m × 4,00 m auf (Abb. 2). Es ist Nordost-Südwest ausgerichtet und besitzt leicht außen liegende Giebelpfosten. Nordöstlich davon liegt im fast rechten Winkel dazu ein größeres Haus mit einer Feuerstelle in der Mitte. Die Breite des Hauses beträgt 7,50 m. Das Gebäude ist noch auf einer Länge von 16 m erfasst worden. Am Westrand der Grabungsfläche zeigen

zwei senkrecht zum Haus stehende parallele Pfostenreihen möglicherweise einen südlichen Eingang an. Der Bezug weiterer Befunde zum Haus ist nicht eindeutig. So gibt es in der westlichen Verlängerung des Hauses im Nordteil Pfostengruben, die eventuell zu einem Anbau gehörten. Im Norden findet sich in ihrer Ausrichtung leicht abweichend eine weitere Ost-West-verlaufende Pfostenlochrreihe, die möglicherweise zu einem anderen, weiter nördlich gelegenen Haus gehörte. Auch am südlichen Rand finden sich zwei weitere Pfostenlochrerien, die sich nicht mehr zu einem Gebäudegrundriss rekonstruieren lassen.

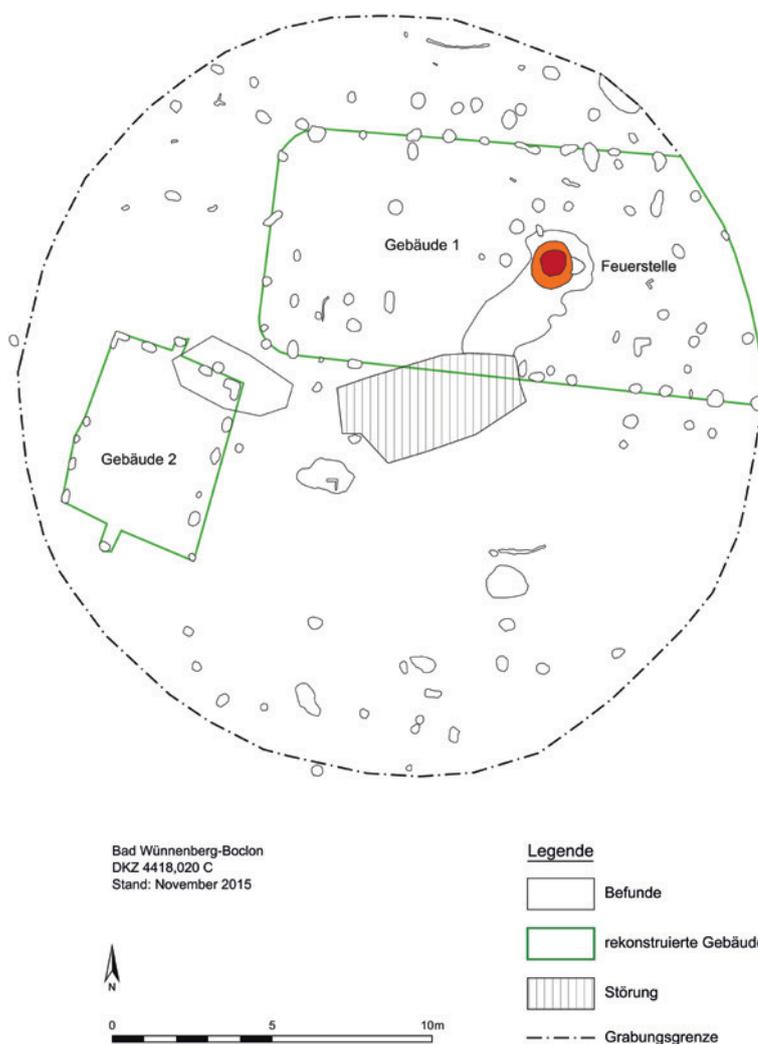
Die in den Verfüllungen der Gruben und Pfostenlöchern gefundene Keramik ist chronologisch nicht eindeutig einzugrenzen. Auffällig bei den unverzierten Gefäßfragmenten unspezifischer Form ist die durchgehend organische und dadurch ausgewitterte Magerung. Erst die ¹⁴C-Datierungen von Holzkohle aus den Pfostenlöchern ergaben eine recht einheitliche Zeitstellung: Drei der vier Daten weisen ins 6./7. Jahrhundert, ein Datum liegt zwischen 357 und 561 n. Chr.

Eine weitere gut zwei Wochen dauernde Grabung lag 2 km südöstlich von Helmern am Südrand der Wüstung Bodene. Das Gelände fällt hier nach Norden ab. Das nächste Gewässer ist der Bündelreingraben, der ca. 640 m von der Grabungsstelle entfernt liegt. Die runde Ausgrabungsfläche, die sich an dem Bodeneingriff für das geplante Fundament des Windrades orientierte, hatte einen Durchmesser von 30 m (Abb. 3). Außerhalb dieser Fläche liegende Befunde wurden oberflächlich abgesammelt und nicht dokumentiert. Die hier aufgelesenen Funde datieren vom Frühmittelalter bis ins 11. Jahrhundert. Von den insgesamt 151 bei der Grabung erfassten Befunden enthielten nur wenige datierbare Funde. Außer zwei Scherben des 12./13. Jahrhunderts datieren sämtliche aus den Befunden geborgenen Funde ins Frühmittelalter (5.–8. Jahrhundert).

Einige Befunde ließen sich größeren Strukturen zuordnen. So konnte an der südlichen Grabungsgrenze, die mit wenigen Ausnahmen auch die südliche Befundgrenze darstellte, eine Westnordwest-Ostsüdost-orientierte Pfostenreihe auf einer Länge von 15,20 m erfasst werden (Abb. 4). Diese Pfostenreihe bildete einen Zaun aus 25 Befunden, bei denen es sich um 11 Einzelpfosten, 9 Doppelpfosten und 5 Befunde mit 3 Pfosten an einer Stelle handelt. Der Zaun wurde einmal erneuert und mindestens ein zweites Mal in Teilen ersetzt. Bei mindestens zwei Befunden konnten statt Zaunpfosten schmale Bretter (30 cm bis 40 cm breit und 7 cm dick) nachgewiesen werden. Die gering erhaltene Befundtiefe von 8 cm bis 33 cm erklärt möglicherweise, warum nur ein Teilstück des Zaunes im Planum erhalten war. Der Zaun ist anhand der spärlichen geborgenen Funde nicht datierbar.

Im Grabungsareal wurde ein Pfostenbau erfasst. Es handelt sich um ein Westsüdwest-Ostnordost-ausgerichtetes Gebäude, bei dem sich die tiefer liegenden Giebelpfosten erhalten haben. Zwei zusätzliche Reihen von Pfostenlöchern von Zwischenwänden sind im Südteil des Gebäudes parallel zu den Außenwänden ausgerichtet. Das Gebäude war 7,90 m breit und mindestens 15,80 m lang. Im Nordteil des Hauses lag eine Feuerstelle, die frühmittelalterliche Keramik enthielt und wahrscheinlich zum Gebäude gehörte.

Im Ostteil des Gebäudes lag ein 1,65 m tiefer Brunnen mit einem in Lehm gesetzten Mauerkranz (Abb. 5). Die unteren 0,60 m waren in den anstehenden Kalkfelsen eingehauen. Die Aufgabe des Brunnens kann anhand



der Keramik ebenfalls ins frühe Mittelalter datiert werden, wobei das zeitliche Verhältnis zwischen Pfostenbau und Brunnen ungeklärt bleibt. In der Verfüllung fanden sich unter anderem eine Glasscherbe und mehrere Schlacken.

Ferner kamen insgesamt drei komplette und am Grabungsrand drei weitere, angeschnittene Grundrisse von Heubergen zum Vorschein. Sie bestehen aus sechs kreisförmig angeordneten Pfosten und haben in mindestens zwei

Abb. 1 Grabungsplan zur Wüstung Boclon (Grafik: Goldschmidt Archäologie und Denkmalpflege/S. Voit und LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand, S. Spiong).

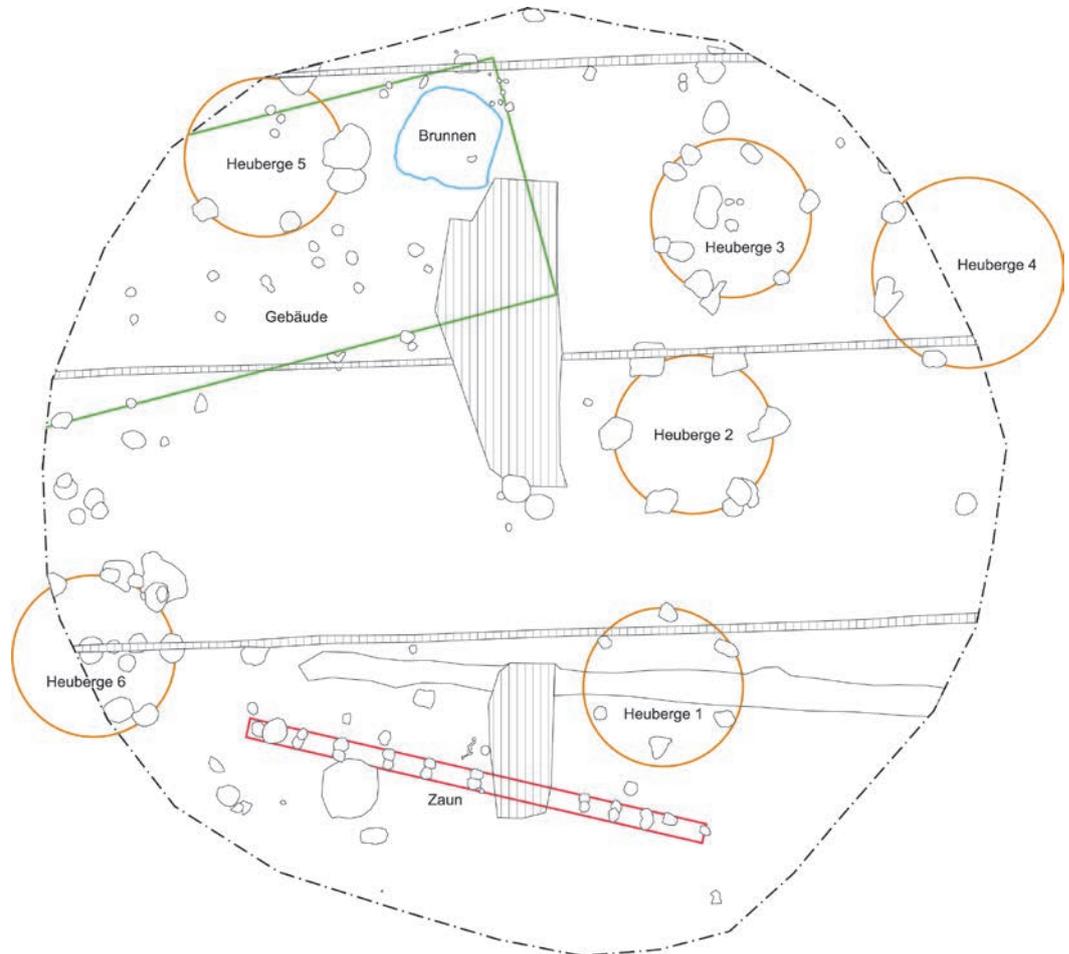


Abb. 2 Grabung Wüstung Boclon. Frühmittelalterliches Pfostengebäude (Foto: Goldschmidt Archäologie und Denkmalpflege/S. Voit).

Fällen einen Mittelpfosten. Der Durchmesser schwankt zwischen 4,80m und 6,30m. Die Heuberge 2, 3, 4 und 6 waren mehrphasig, die beiden anderen nur einphasig. Während Heuberge 1 eventuell ins 12./13. Jahrhundert datiert, stammt Heuberge 2 wahrscheinlich aus dem Frühmittelalter. Allerdings stützt sich die Datierung der Heuberge auf jeweils nur zwei Scherben. Die übrigen Anlagen waren nicht datierbar. Die recht späte, allerdings unsichere Datierung der Heuberge 1 steht bisher ohne zeitgleiche Vergleichsfunde. Heuberge mit kreisförmigem Grundriss sind in Westfalen bisher ausschließlich aus frühmittelalterlichem Siedlungskontext bekannt. Eine Konzentration von insgesamt sechs Heuberge im relativ kleinen Siedlungsausschnitt der Wüstung Bodene ist auffällig. Bei den

großflächig untersuchten früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungen Wewer, Balhorn und Stiden bei Paderborn sind Grundrisse von Heuberge nicht bzw. in sehr geringer Zahl erkannt worden. Möglicherweise lässt sich aus dem gehäuftem Auftreten von Heuberge eine stärker auf Viehzucht ausgerichtete extensive Landwirtschaft ablesen. Im Gegensatz zu den guten Lössböden im Paderborner Westen waren die südlich der Siedlung Bodene gelegenen Rendzinaböden deutlich weniger für den Ackerbau geeignet. Die Ackerflächen der Siedlung beschränkten sich wahrscheinlich auf die allerdings begrenzten nördlich und nordöstlich angrenzenden Braunerdeflächen. Die für den Ackerbau weniger geeignete südlich angrenzende Hochfläche wurde wahrscheinlich eher als Weide-

Abb. 3 Grabungsplan zur Wüstung Bodene (Grafik: Goldschmidt Archäologie und Denkmalpflege/ D. Leahy und LWL-Archäologie für Westfalen/ C. Hildebrand, S. Spiong).



Bad Wünnenberg-Bodene
DKZ 4418,021
Stand: Oktober 2015



0 5 10m

Legende

-  archäologische Befunde
-  rekonstruierte Gebäude
-  Störung
-  Grabungsgrenze

fläche genutzt. Für das im Winter aufgestallte Vieh benötigten die Bauern entsprechend große Heumengen, für die sie Heubergen errichteten. Bestätigt wird die Annahme, dass die Anzahl der Heubergen den Grad der Viehwirtschaft anzeigt, auch durch die Befunde der frühmittelalterlichen Siedlung bei Warendorf-Neuwarendorf, wo eine hohe Anzahl von Heubergen auf eine eher extensive Landwirtschaft auf dem dortigen Sandboden hinweist.

Ferner konnten drei überwiegend runde, mit Lehm ausgekleidete Vorratsgruben aufgrund charakteristischer Keramikfunde ins 5. bis 7. Jahrhundert datiert werden.

Die zahlreichen Überschneidungen von Vorratsgruben, Heubergen, Pfostenbau und Brunnen, die Tatsache, dass noch südlich des Zaunes Befunde nachgewiesen werden konnten, und die Mehrphasigkeit der Heubergen zeigen an, dass das Siedlungsareal über mehrere Jahrhunderte genutzt, aber in seiner Struktur auch verändert wurde. Die Dynamik dieses frühmittelalterlichen Siedlungsausschnittes steht im Widerspruch zu den Siedlungen im Paderborner Raum, bei denen sich spätestens seit dem 8. Jahrhundert feste Hofplätze abzeichnen, die in ihren Außengrenzen und ihrer Binnenstruktur mehrere Jahrhunderte nahezu unverändert blieben.

Summary

The construction of wind generators north-east of Bad Wünnenberg made it necessary to mount two excavations in the periphery of two medieval settlements, Bodene and Boclon. The area on the southern edge of the deserted village of Bodene mainly yielded early medieval features. Two post constructions, which also dated from the Early Middle Ages, were examined in the area of the deserted village of Boclon.

Samenvatting

Vanwege de bouw van windmolens ten noordoosten van Bad Wünnenberg waren twee opgravingen noodzakelijk in de randzones van de middeleeuwse nederzettingen Bodene en Boclon. Hierbij is aan de zuidrand van de verlaten nederzetting Bodene een in hoofdzaak vroegmiddeleeuws nederzettingsareal onderzocht. In het eveneens vroegmiddeleeuwse areaal van de verlaten nederzetting Boclon zijn resten van twee gebouwen met ingegraven houten stijlen onderzocht.



Abb. 4 Wüstung Bodene. Ausgegrabene Zaunpfostenreihe (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong).

Abb. 5 Wüstung Bodene. Brunnen bei der Freilegung durch den Grabungsleiter Dáire Leahy (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong).



Literatur

Angelika Speckmann, Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert. Bodentalertümer Westfalens 49 (Münster 2010).